



Pauluskirche

Jahreslosung für 2026:
Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.
Offenbarung 21,5



Unsere GEMEINDE

Informationen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Montabaur

Gemeindebrief Dezember 2025 bis Februar 2026

www.evki-montabaur.de

Die diesjährige Kleider-
sammlung findet statt vom

16. bis 21. Februar 2026

Bethel

Die Kleidersäcke können
wieder in der Garage im
Pauluszentrum abgestellt
werden.

**Brot
für die Welt**

Wie jedes Jahr sammeln wir
wieder für Brot für die Welt.

Spendentütchen sind
diesem Gemeindebrief
beigelegt und können in
den Pfarrämtern und bei
Gottesdiensten abgegeben
werden.

Vielen Dank

Diakonie
**Diakonisches Werk
Westerwald**

Auch in diesem Jahr führt
das **Diakonische Werk
Westerwald** wieder eine
Spendenaktion durch.

Dazu erhalten alle
evangelischen Haushalte
in der Adventszeit einen
Spendenbrief.

Weihnachtliches Immergrün

Wie riecht Weihnachten eigentlich?
Nach Plätzchen und Punsch, Fruch-
tete mit den wunderbaren Namen
„Sternenzauber, Kaminfeuer und
Knusperhäuschen“. Nach dem Lieb-
lingsweihnachtessen: Würstchen,
Braten oder doch eher Tiefkühlpizza?
Nach Stall, nach Esel und Schafen.
Und für die meisten: Nach Nadel-
baum. Würzig, waldig, weihnachtlich.
Schon im Advent holen wir uns hal-
be Wälder ins Haus: Stellen einen
Adventskranz auf den Tisch, hängen
Kränze an die Tür, Dekorieren mit
Tannenzweigen und sprühen Zapfen
mit Goldlack an. Nadelgrün und Lich-
terkette. Und dann ist da natürlich der
Weihnachtsbaum. Auch bei uns ge-
hört der Weihnachtsbaum dazu: Wir
suchen den Baum aus und haben
auch ein Herz für schiefe Bäume, wir
machen Platz im Wohnzimmer, stellen
den Baum auf und schmücken ihn ge-
meinsam. Bei den einen gibt's Lamet-
ta, bei den anderen nur rosa Kugeln,
bei uns kommt jedes Jahr was Neues
dazu als Überraschung. Und in jedem
Jahr gibt's ein Foto unterm Baum, wo
alle ein bisschen selig und k.o. in die
Kamera schauen. Und zu Weihnach-
ten dazu, obwohl es eher außerhalb
der Kirchenmauern erschallt, gehört
der Schlager: O Tannenbaum.

Eigentlich war das Lied kein Weih-
nachtslied, sondern ein tragisches
Liebeslied, die Abrechnung mit einer
Verflossenen, die wohl nicht so treu
war, wie die Tannenbaumblätter. Au-
gust Zarnack, ein deutscher Prediger
und Pädagoge, schrieb seinen Text

im Jahr 1819 auf eine Melodie, die
aus dem 16. Jahrhundert stammte. Im
Kontrast zu dem treuen und bestän-
digen Tannenbaum steht seine Ge-
liebte, die den armen Zarnack sitzen
ließ. So lauten Strophe zwei und drei
im Original:

*„O Mägdelein, o Mägdelein, wie
falsch ist dein Gemüte! Du schwurst
mir Treu in meinem Glück, nun arm
ich bin, gehst du zurück, O Mägde-
lein,....“*

*Die Nachtigall, die Nachtigall nahmst
du dir zum Exempel: Sie bleibt, so
lang der Sommer lacht, Im Herbst sie
sich von dannen macht. Die Nachti-
gall, ...“*

1824 machte sich der Leipziger Leh-
rer Ernst Anschütz ans Werk: Die ers-
te Strophe des Liedes behielt er bei,
aber die zweite und dritte Strophe
dichtete er zu dem uns heute bekann-
ten Lied um.

Und auch, wenn der Text recht mo-
ralisch ist, es steckt doch auch die
Weihnachtsbotschaft darin: Hoffnung
und Beständigkeit, dann wenn es uns
am schwersten fällt: im dunklen ver-
regneten Winter. Ein bisschen Wald
im Wohnzimmer, Licht in der Dunkel-
heit, ein Kind in einer Futterkrippe. Al-
les das passt ja nicht, aber passt ja
doch, weil Weihnachten ist.

**Pfarrerin Deborah und
Pfarrer Marcel Kehr**

Wohnen im Alter – selbstbestimmt und verbunden

Mit zunehmendem Alter stellen sich viele die Frage: Wie möchte ich künftig wohnen? Das Zuhause, das über viele Jahre vertraut war, wird manchmal zu groß, zu still oder zu beschwerlich. Treppen, Gartenarbeit oder die weiten Wege im Haus können zur Herausforderung werden.

Zugleich wächst der Wunsch, so lange wie möglich selbstständig zu bleiben – und doch nicht allein zu sein. Neue Wohnformen wie Service-Wohnen, Wohngemeinschaften oder Mehrgenerationenhäuser zeigen: Gemeinschaft und Selbstbestimmung schließen sich nicht aus.

Auch die Kirchengemeinde kann dazu beitragen, dass älter werdende Menschen gut wohnen können – durch Begegnungsräume, Nachbarschaftshilfe, Besuche oder gemeinsame Mahlzeiten. Denn „zuhause sein“ bedeutet mehr als vier Wände – es meint Geborgenheit, Zugehörigkeit und das Gefühl, gesehen zu werden.

Unser **Besuchsdienst** war lange Zeit ein wichtiges Zeichen gelebter Gemeinschaft – doch in letzter Zeit ist er fast zum Erliegen gekommen. Dabei wäre gerade jetzt der persönliche Kontakt von Mensch zu Mensch so wertvoll. Vielleicht haben Sie selbst Freude daran, andere zu besuchen, zuzuhören oder einfach Zeit zu schenken?

Wir suchen **rüstige Rentnerinnen und Rentner**, die Lust haben, gemeinsam mit uns einen neuen Besuchsdienst zu gestalten. Mit ein wenig Herz, Zeit und Organisation kann daraus wieder etwas Lebendiges wachsen – für andere und für sich selbst.

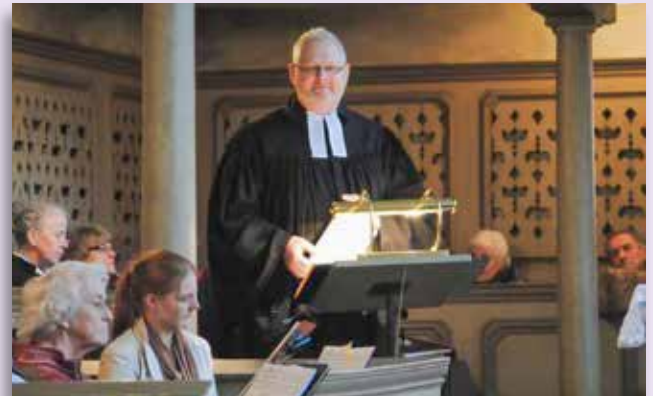
Denn: Gemeinschaft beginnt mit einem Besuch an der Tür.

Interessierte können sich im Pfarrbüro melden.

MC

Nachruf Pfarrer Heinz Hufmann

14.03.1957 – 29.06.2025



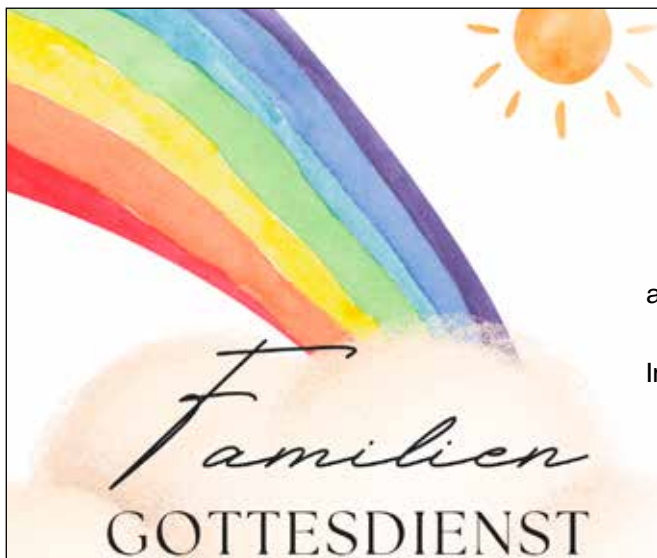
Die Evangelische Kirchengemeinde Montabaur trauert um Pfarrer Heinz Hufmann, der am 29.06.2025 verstorben ist und am 10.07.2025 in Grantschen im Landkreis Heilbronn beerdigt wurde.

Heinz Hufmann war von Januar 2006 bis Januar 2010 als Pfarrer in unserer Kirchengemeinde tätig. Er hatte neben Pfarrer Dietrich und Pfarrer Boucsein die Pfarrstelle drei inne und war örtlich für das Wohngebiet Himmelfeld in Montabaur zuständig. Dort lebte er auch mit seiner Frau, Tochter und Sohn. Pfarrer Hufmann war in Montabaur auch mit der Seniorenarbeit und der ökumenischen Zusammenarbeit betraut. Er hat sich ebenso intensiv in unserem Männergesprächskreis eingebracht und für diesen Referenten und darüber neue Gemeindemitglieder gefunden.

Nach seiner Pfarrtätigkeit in Montabaur war er noch vom Jahr 2011 bis zum Jahr 2014 als Pfarrer in der Gemeinde Dörnberg im Rhein-Lahn-Kreis tätig. Dann ging er in den Ruhestand.

Wir gedenken Pfarrer Heinz Hufmann und seinem Wirken in Montabaur. Wir haben seiner Familie unsere Anteilnahme ausgedrückt.

T. Herrmann



Einladung

Am **21.12.** und **15.02.** feiern wir um **10:30 Uhr** in der **Pauluskirche** Familiengottesdienst:

Wir zünden ein Meer aus Kerzen an, wir legen schwere Lasten ab, wir singen Lieder und erleben eine Geschichte aus der Bibel, wir beten und spüren, dass Gott bei uns ist mit seinem Segen.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Snacks und Getränke.

Bring gerne deine ganze Familie mit!

Wir freuen uns auf dich
Heike Brodehl, Pfarrerin Deborah Kehr & Team

Vorstellung Deborah und Marcel Kehr

Wir sind die Neuen: Seit dem 1. Oktober sind wir als Pfarrpersonen in der Kirchengemeinde Montabaur im Dienst. Für uns beide ist das eine große Veränderung: Neuer Dienst, neue Kolleg*innen, neue Wohnung. Marcel tritt seine erste Pfarrstelle nach dem Vikariat in Biedenkopf an, für Deborah ist es nun die zweite Pfarrstelle. Nach Marcells Ausbildung hatten wir uns gewünscht, gemeinsam in einem Team zu arbeiten und sind glücklich, dass das hier in Montabaur möglich ist.

Für Deborah ist es auch ein bisschen wie nach Hause kommen: sie ist in Gemünden im Westerwald aufgewachsen und eine Zeit lang in Montabaur zur Schule gegangen. Zu der Zeit gab es zwar noch keinen ICE-Bahnhof und auch kein FOC, aber die Eisdielen am Marktplatz, die gab es schon und viel Musik in der Stadt.

Deborah wird bei ihrer Arbeit einen Schwerpunkt auf Familien und Kinder haben. Sie wird die Familiengottesdienste mitfeiern und gestalten und hat auch schon ein paar Ideen für das neue Jahr. Marcel kümmert sich gerne um alles, was mit Technik zu tun hat und greift hier dem Team unter die Arme.

Wir mögen es, wenn es bunt und fröhlich ist. Wir feiern gerne Gottesdienste, die Spaß machen und das Herz berühren. Wir sind immer wieder erstaunt, wie und wo uns Gott begegnet: im Schatz der biblischen



Deborah Kehr



Marcel Kehr

Geschichten, in Gottes vielfältiger Schöpfung und in Begegnungen mit Gottes Kindern. Wir sind gerne im Kontakt und freuen uns auf die Menschen in und um Montabaur, auf Sie und Euch mit Ihren und Euren Geschichten.

Erst einmal heißt es: Kisten auspacken, eingewöhnen, kennenlernen. Wir freuen uns auf ein tolles Verkündigungsteam in der Region und die Veranstaltungen, die wir gemeinsam planen. Danke an Ricarda Bosse, Markus Fehlhaber und Britta Krämer, die uns das Ankommen im neuen Job sehr erleichtern.

Mit uns nach Montabaur gezogen sind unsere beiden Kinder Elmar (4) und Mona (2). Sie freuen sich darauf ihre Cousinen und natürlich Oma und Opa öfter zu sehen und werden in den nächsten Wochen die Spielplätze in und um Montabaur erkunden.

singen unterm baum

PAULUSKIRCHE MONTABAU
GOTTESDIENST
AM 26. DEZEMBER UM 18 UHR

**Zusammen singen wir
Ihre Lieblingsweihnachtslieder
und lassen die Festtage
feierlich ausklingen.**

MIT
PFARRERIN DEBORAH KEHR
PFARRER MARCEL KEHR
MUSIK VON CORINA SUPPER-MÜNZER

Gottesdienst WITH LOVE

14. FEBRUAR 18 UHR
PAULUSKIRCHE
MONTABAU

Für Singles, Paare, Freund*innen und
alle, die sich etwas Gutes tun wollen

MIT FOTOBOX UND SEGEN FÜR EURE LIEBE

GEDANKEN ZUR JAHRESLOSUNG 2026

Pröpstin Sabine Bertram-Schäfer, Propstei Nord-Nassau

"Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!"
(Offb 21,5)

Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal träume ich! Ich träume, ich könnte auf einen Knopf drücken und alles wird neu. Zerbrochenes setzt sich wie durch Zauberhand wieder zusammen. Zerbombte Häuser sind nicht mehr Schutt und Asche. Verletzungen werden wieder heil. Krankheiten verschwinden. Die Klimaveränderung gibt es nicht mehr. Krieg und Streit verwandeln sich in Frieden und Zuwendung. Die Kirchen sind wieder voll und wir haben genügend personelle und finanzielle Möglichkeiten, um unsere Gemeinden gut auszustatten. Alles wird neu!

Wenn wir von einem Jahr zum anderen gehen, dann fragen wir uns „Wie wird das neue Jahr werden?“. Wird alles neu? Werden Veränderungen eintreten? Werden sich Träume erfüllen?

Die Jahreslosung für das Jahr 2026 ruft uns zu: **"Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!"** Dieser Zuspruch steht nicht nur am Beginn des Jahres. Das ganze Jahr 2026 darf dieses Wort mit uns gehen. Gott macht alles neu! Nicht wir selbst, nicht unsere Mühen, nicht die unzähligen Programme und Pläne, sondern Gott selbst verheißt einen Neubeginn.

Das gilt auch für unsere Kirche. Vieles verändert sich. Gemeinden schließen sich zusammen, Pfarrstellen verändern sich, Vertrautes löst sich auf. Manche fragen sich besorgt: „Was bleibt, wenn so vieles neu wird?“ Anders neu als es sich viele Menschen wünschen.

Mitten in diese Situation hinein spricht Gott: **„Siehe, ich mache alles neu!“** Dieses Wort stammt aus der Offenbarung des Johannes. Es ist nicht in einer heilen Welt entstanden, sondern in einer Zeit der Bedrängnis und Unsicherheit. Menschen wussten nicht, ob ihr Glaube Zukunft hat. Und gerade dort verheißt Gott: Nicht der Untergang hat das letzte Wort, sondern der Neubeginn.

Diese Zusage gilt auch uns. „Alles neu“ – das klingt für manche nach Abschiedsschmerz, für andere nach Aufbruch. Aber Gottes Neues bedeutet nicht, dass alles Alte wertlos wäre. Unsere Geschichte, unsere Traditionen, unsere Dorfkirchen – sie bleiben wertvoll. Gott löscht sie nicht aus, sondern verwandelt sie. Das, was Gott neu macht, bedeutet Heilung, Perspektivwechsel, Aufbruch ohne Ballast und ganz viel Hoffnung.

„Ich mache alles neu“ – das ist eine Verheißung. Es geht nicht um ein Zerstören, sondern um ein Vollen. Gottes Neues bricht an, mitten in unserer Welt, mitten in unserer Zeit. Wir können es nicht machen, aber wir können uns öffnen, mit offenen Augen und Herzen, mit der Bereitschaft, uns Gott anzuvertrauen.



Manch Neues erleben wir schon heute: Gemeinden rücken zusammen und entdecken, dass Zusammenarbeit nicht Verlust, sondern Bereicherung sein kann. Menschen gehen aufeinander zu. Friedensinitiativen entstehen. Klimaschutzprojekte werden umgesetzt. Heilungen werden nach Verletzungen möglich.

So lade ich Sie ein, diese Jahreslosung mitzunehmen ins neue Jahr. Vielleicht können wir uns jeden Tag bewusst daran erinnern: „Heute wird Gott Neues schaffen – in meinem Leben, in meiner Gemeinde, in dieser Welt.“ Und vielleicht entdecken wir dann kleine Zeichen dieses Neuen – genug, um Hoffnung zu schöpfen, genug, um weiterzugehen und diese Hoffnung mit anderen zu teilen.

Am Ende der Bibel steht nicht das Dunkel, sondern Gottes Stimme: „Siehe, ich mache alles neu!“ Das gilt auch für uns – für unsere Welt, für unser Land, für unsere Kirche, unsere Gemeinden, für jeden und jede von uns.

So gehen wir voller Vertrauen ins neue Jahr. Gott selbst ist schon dabei, Neues zu schaffen. Mögen wir es sehen, glauben und daran teilhaben.

Ihre
Pröpstin Sabine Bertram-Schäfer

Friedhöfe machen Sterben und Tod sichtbar Trauerfeiern und -orte erleichtern den Abschied und ermöglichen das Erinnern

Von Kirchenpräsidentin Prof. Dr. Christiane Tietz

Rheinland-Pfalz hat seit wenigen Wochen ein neues Bestattungsgesetz. Es hat auch eine Debatte darüber ausgelöst, wie wir heute den Tod verstehen. Die Beobachtung des Dichters Edward Young vor mehr als 300 Jahren ist wohl immer noch zutreffend: „Ein jeder hält einen jeden für sterblich - außer sich selbst.“ Es ist schwer, sich der eigenen Sterblichkeit und Endlichkeit bewusst zu sein. Zwar weiß man theoretisch, dass die eigene Lebenszeit begrenzt ist. Aber auf die persönliche Lebensführung wirkt sich das nur selten aus.

„Bedenken, dass wir sterben müssen“

Der Begründer der Psychoanalyse Sigmund Freud beobachtete später: „Im Grunde glaubt niemand an seinen eigenen Tod“ und lebt, als hätte er ewig Zeit. Selbst wenn man grundsätzlich weiß, dass Menschen sterblich sind, versucht man den Tod aus dem Leben zu verdrängen und ihn totzuschweigen. Freud bemerkte dies 1915, inmitten des Ersten Weltkrieges. Denn die Erfahrung von Krieg, in dem der Tod allgegenwärtig war, machte es unmöglich, den Tod zu verdrängen.

Religionen halten ein Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit wach. Schon das Orakel von Delphi mahnte seine Besucher: Erkenne dich, erkenne deine Sterblichkeit. Im biblischen Psalm 90 formulierte der Beter: „Menschen sind wie Gras, das am Morgen blüht und sprosst und am Abend welkt und verdorrt. Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“

Öffentliche Trauer kann trösten

Die modernen Friedhöfe sind öffentliche Orte, die die Wirklichkeit des Sterbens und des Todes sichtbar halten. Manchmal tut es gut, über einen Friedhof zu gehen und die Namen und Lebensdaten auf den Grabsteinen bewusst wahrzunehmen. Der Name eines Menschen erinnert an die Einmaligkeit seines Lebens und seine besondere Lebensgeschichte, die keiner anderen Geschichte gleicht. An manchen Grabsteinen kann man ablesen, wie sehr die Verstorbene vermisst wird. Das ist schlimm – aber es ist auch schön, weil es zeigt, wie viel Begegnung und Liebe es vorher gab. Wenn ein Leben kurz war, erschrickt man und begreift – zumindest für einen Moment –, wie kostbar jeder einzelne Tag ist.

Nach dem neuen Bestattungsgesetz können Urnen nun im eigenen Garten beigesetzt oder in den großen Flüssen in Rheinland-Pfalz versenkt werden. Die Asche kann außerhalb eines Friedhofs verstreut oder aus ihr kann ein Diamant gepresst werden. Verstorbene müssen nicht mehr auf einem Friedhof beigesetzt werden. Möglich ist solches nur, wenn man dies zu Lebzeiten so festgelegt hat. Bevor man sich dafür entscheidet, könnte es hilfreich sein zu überlegen, was es für andere bedeutet, wenn es wie bei einer Flussbestattung keinen Ort zum Trauern gibt oder wenn durch einen privaten Trauerort der Zugang für andere erschwert wird.

Öffentliche Trauerfeiern sind Gelegenheiten, zusammen mit anderen von einem Verstorbenen Abschied zu nehmen. Zu erleben, dass auch andere um den geliebten Menschen trauern, kann trösten. Erinnerungen auszutauschen an das, was man mit ihm erlebt hat, kann ein Lächeln aufs Gesicht zaubern.

Raum für Hoffnung und Abschied

Kirchliche Trauerfeiern stellen das Leben und Sterben eines Menschen in den Horizont Gottes. Sie blicken auf die vergangene Lebenszeit im Vertrauen, dass die verstorbene Person nun bei Gott ist. Sie bieten Raum, in dieser Hoffnung Abschied zu nehmen. Schwer und doch gut sind dabei Gesten des Abschieds: wenn der Sarg oder die Urne ins Grab hinabgelassen wird – oder wenn man die ersten Schritte vom Grab weggeht. Und gleichzeitig helfen diese Gesten beim Trauern, weil sie spürbar machen: Die Wege des Verstorbenen und meine Wege trennen sich jetzt.

Es ist ein schöner kirchlicher Brauch, am Sonntag vor dem 1. Advent, am Ewigkeitssonntag, die Namen aller im vergangenen Jahr kirchlich bestatteten Menschen im Gottesdienst vorzulesen. Die Angehörigen werden dazu eingeladen. Noch einmal hält man inne und erinnert sich an den Verstorbenen und an das Abschiednehmen bei der kirchlichen Bestattung. Man hört zahlreiche Namen und macht sich bewusst, wie viele Menschen aus der Gemeinde im vergangenen Jahr gestorben sind. Das hilft, auch über die eigene Sterblichkeit nachzudenken.

Shoah-Gedenktag 2026 Montabaur Montag 27.1. 17:30-19:00 Uhr Gang zu Stolpersteinen

Mit Beatrix Künzer, Stadtführerin
Treffpunkt: Altes Rathaus, Großer Markt, 56410 MT



Evangelische Kirchengemeinde Montabaur
Katholische Pfarrei St. Peter Montabaur
pax christi Westerwald
Katholische Erwachsenenbildung Westerwald – Rhein-Lahn



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Süße Sterne mit Bonbon-Fenster

Verknete 200 Gramm Mehl mit einer Prise Salz, 60 Gramm Puderzucker, einem Ei, 100 Gramm kühler Butter und einem Teelöffel Vanilleextrakt. Stelle den Teig kalt. Gib 12 bunte Fruchtbonbons (ohne Füllung) nach Farben getrennt in Gefrierbeutel und klopfe sie klein. Steche aus dem Teig Sterne aus. Lege sie auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech. Aus der Mitte einen Kreis ausstechen. Dann fülle ihn mit einem Häufchen Bonbonstaub aus. Backe die Sterne bei 200 Grad etwa 7 Minuten. Lass sie ganz abkühlen, dann nimm sie vom Blech.



Sternenwunder

Sterne sind etwas zum Staunen und Träumen. Sie funkeln auf uns herunter und können uns sogar den Weg weisen. Im Dezember beginnt die Dunkelheit so früh, dass du abends schon den Sternenhimmel über dir betrachten kannst. Geh mal raus und guck! Zieh dich warm an und nimm ein Fernglas mit.



Sterne aus buntem Papier

Schneide aus farbigem, festem Papier mit verschiedenen Mustern jeweils zwei gleich lange Streifen. In die Enden kannst du Kerben, Zacken oder Rundungen schneiden. Klebe die zwei Streifen über Kreuz aufeinander. Schneide ein weiteres Paar Streifen, das ganz anders aussieht, aus und

klebe es schräg über Kreuz auf das erste Paar. So entstehen verschiedene bunte Advents-Sterne!



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Hauptamtlich Mitarbeitende

PFARRTEAM

Pfarrstelle I

Pfarrerinnen Deborah Kehr
Koblenzer Straße 5
56410 Montabaur
Tel. 0170 3194368
deborah.kehr@ekhn.de

Pfarrstelle II

Pfarrer Marcel Kehr
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel. 0157 88254023
marcel.kehr@ekhn.de

Pfarrstelle III

Pfarrerinnen Ricarda Bosse
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 02602/ 3420
ricarda.bosse@ekhn.de

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Margit Chiera
margitchiera@web.de

Stellvertretende Kirchenvor- standsvorsitzende

Pfarrer Marcel Kehr

Gemeindebüro

Britta Krämer &
Ingrid Hofmann
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Bürozeiten:
Mo. bis Do. 9 bis 12 Uhr
Tel.: 02602/ 90922
kirchengemeinde.
montabaur@ekhn.de

Gemeindepädagoge

Hieu Duong
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 0160/968 10921
hieu.duong@ekhn.de

Beratungsstelle des Weißen Kreuzes e.V.

Brigitte Schimmel
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Mobil: 01511/64 76214

↓ **DOWNLOAD**

Unser Gemeindebrief steht auf
unserer Homepage

www.evki-montabaur.ekhn.de

auch zum Download für Sie zur
Verfügung.

Unsere Gottesdienste

Jeden dritten Sonntag findet um 10:30 Uhr ein Familiengottesdienst (Gottesdienst für Groß und Klein) statt.



Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.evki-montabaur.de
Wenn nichts anderes angegeben finden die Gottesdienste in der Pauluskirche statt.

Sonntag, 30. November – 1. Sonntag im Advent

10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer M. Kehr)

Sonntag, 07. Dezember – 2. Sonntag im Advent

16.30 Uhr Konzert E-Chor aus Lahnstein

Freitag, 12. Dezember

16.00 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) – Azurit

Sonntag, 14. Dezember – 3. Sonntag im Advent

10.00 Uhr Gottesdienst (Prädikantin U. Lubitz)

Mittwoch, 17. Dezember

10.30 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) –
Altenheim Dillstraße

Sonntag, 21. Dezember – 4. Sonntag im Advent

10.30 Uhr Gottesdienst für Groß und Klein – Familiengottesdienst (Pfarrerinnen D. Kehr & H. Brodehl)

Mittwoch, 24. Dezember – Heiliger Abend

14.30 Uhr Familiengottesdienst (Pfarrerinnen D. Kehr)
16.00 Uhr Familiengottesdienst (Prädikantin M. Chiera)
18.00 Uhr Christvesper (Pfarrerinnen R. Bosse)

Donnerstag, 25. Dezember – 1. Weihnachtstag

10.00 Uhr Gottesdienste in der Region

Freitag, 26. Dezember – 2. Weihnachtstag

18.00 Uhr Singen unterm Weihnachtsbaum
(Pfarrerinnen D. Kehr und Pfarrer M. Kehr)

Mittwoch, 31. Dezember – Altjahrsabend

18.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrerinnen D. Kehr)

Donnerstag, 01. Januar – Neujahr

11.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer M. Kehr)

Sonntag, 04. Januar – 2. So. nach Weihnachten

18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Prädikantin M. Chiera und Team)

Sonntag, 11. Januar – 1. So. nach Epiphania

10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer M. Kehr)

Freitag, 16. Januar

16.00 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) – Azurit

Sonntag, 18. Januar – 2. Sonntag nach Epiphania

10.00 Uhr Gottesdienst zum Start der Gesamtkirchengemeinde in Ransbach-Baumbach
(kein Familiengottesdienst!)

Mittwoch, 21. Januar

10.30 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) –
Altenheim Dillstraße

Sonntag, 25. Januar – 3. Sonntag nach Epiphania

10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrerinnen R. Bosse)

Sonntag, 01. Februar – Letzter Sonntag nach Epiphania

18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Prädikantin M. Chiera und Team)

Sonntag, 08. Februar – Sexagesimae

10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer M. Kehr)

Freitag, 13. Februar

16.00 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) – Azurit

Samstag, 14. Februar

17.00 Uhr Gottesdienst zum Valentinstag (Pfarrerinnen S. vom Holt und Pfarrerinnen D. Kehr)

Sonntag, 15. Februar – Estomihi

10.30 Uhr Familiengottesdienst
(Pfarrerinnen D. Kehr und H. Brodehl)

Mittwoch, 18. Februar

10.30 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) –
Altenheim Dillstraße

Sonntag, 22. Februar – Invokavit

10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer M. Kehr)

Sonntag, 01. März – Reminiszere

18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Prädikantin M. Chiera und Team)

Spendenkonto der Kirchengemeinde:

Gemeindekonto: IBAN: DE03 5735 1030 0055 0703 20
BIC: MALADE51AKI
Bank: Sparkasse Westerwald-Sieg

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Montabaur

Redaktionsteam: J. Pollmächer (JP), M. Chiera (MC),
T. Goedert (TG), I. Hofmann (IH)

Druck und

Gestaltung: az.designdruck, info@az-designdruck.de

Feedback, Wünsche, Anregungen zum Gemeindebrief?

Bitte gerne direkt an die E-Mail-Adresse der Redaktion:

gemeindebrief.evki-mt@jar147.de

Wir freuen uns auf einen regen Austausch!

